

RAUERES KLIMA

Ausgrenzung, Radikalisierung, salonfähiger Rassismus. Das gesellschaftliche Klima rund um das Thema Migration ist rauer geworden – ein neuer Lehrstuhl am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck fragt, warum.

Das Institut für Erziehungswissenschaften nimmt die gesellschaftliche Herausforderung an: Seit einem Jahr ist Institutsleiter Paul Mecheril dort Professor für Interkulturelles Lernen und Sozialen Wandel. Es war höchste Zeit, wie sein Mitarbeiter Oscar Thomas-Olalde meint: „Wir brauchen einen Klimawandel im Diskurs.“ Man müsse nachdenken, wie über Migration in der Öffentlichkeit gesprochen wird. Laut Thomas-Olalde, dessen zentrale Forschungsgebiete Migration, Integrationsdiskurse und Bildung in der Einwanderungsgesellschaft sind, leben wir nämlich in einer Gesellschaft, in der Rassismus salonfähig geworden sei. Gleichzeitig werde ausgeklammert, dass Migration notwendige Veränderungen in einer Gesellschaft herbeiführe: „Der derzeitige politische Diskurs verhält sich so, als ob Migration eine gefährliche Ausnahmesituation ist.“ Es sei aber genau umgekehrt: „Migration hat es immer gegeben und der gesellschaftliche Wandel ist eine Notwendigkeit für Entwicklung. Fortschritt auf allen Ebenen einer Gesellschaft hatte immer mit Austausch zu tun“, weiß Thomas-Olalde.

KONSTRUKT FREMDHEIT


Fremdheit sei lediglich ein soziales Konstrukt – es werde vordefiniert, wer ausgeschlossen wird und wer nicht. Zu erkennen sei, dass vornehmlich ein politisches Kalkül dahinter stecke: „Es gibt einen kausalen Zusammenhang zwischen radikalen Aussagen und der Gunst der Wählerschaft“, erklärt Thomas-Olalde. „Und dieser Diskurs erzeugt ein rauer Klima – vor allem in Krisenzeiten.“

Solche Tendenzen müssen erkannt und analysiert werden, dann kann man ihnen entgegensteuern. Auch die Wissenschaft habe einen Beitrag dazu zu leisten: Laut Thomas-Olalde bedarf es einer Institutionalisierung und eines inhaltlichen Austausches von Forschungseinrichtungen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Nur so können gesellschaftliche Mechanismen seriös

Das Thema Migration wird meist als abgegrenztes Thema behandelt, statt als Teil eines gesellschaftlichen Diskurses gesehen zu werden.



reflektiert werden. Migration gilt es als Querschnittsmaterie zu verstehen, als Bestandteil einer Gesellschaft, sie dürfe nicht als abgegrenztes, eigenes Thema behandelt werden – und genau das wird am Institut für Erziehungswissenschaften gemacht. „Wir wollen neue Ziele in der Migrations- und Integrationspolitik formulieren. Gesellschaftliches Denken und vor allem eine Änderung des Diskurses sind notwendig“, ist Oscar Thomas-Olalde überzeugt.

Mit eigenen Lehrstühlen zum Themenkomplex Migration sei man auf dem richtigen Weg. Derzeit findet am Institut für Erziehungswissenschaften in Innsbruck ein inhaltlicher Aufbau statt. Antworten auf Fragen, wie „Wie schaut eine Gesellschaft aus, die von dieser Differenz geprägt ist?“ werden noch gesucht. Antworten, die für das gesellschaftliche Klima von großer Bedeutung sind. db 

ZUR PERSON



Oscar Thomas-Olalde ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaften und beschäftigt sich vorrangig mit Religionen, Migration, Integrationsdiskursen und Bildung in der Einwanderungsgesellschaft.